

## **Gastbeitrag von Stephan Arens, Vorsitzender der Copa-Cogeca-Arbeitsgruppe „Ölsaaten und Eiweißpflanzen“**

### **Warum eine EU-Eiweißstrategie noch nie so dringend war**

Vor genau einem Monat hat Landwirtschaftskommissar Christophe Hansen die Vision der Kommission für die Zukunft der Landwirtschaft vorgestellt. Unter den vielen angekündigten Maßnahmen stach für die Eiweißpflanzenerzeuger eine besonders hervor: die erneute Absicht, einen umfassenden Plan zu entwickeln, um die Abhängigkeit der EU von Eiweißimporten zu verringern. Ich sage „erneute Absicht“, denn für diejenigen, die mit der Brüsseler Politik vertraut sind, ist dieses Thema eine immer wiederkehrende Herausforderung. Sowohl Phil Hogan als auch Janusz Wojciechowski haben in der Vergangenheit versucht, dieses Problem zu angehen. Doch wie es der Draghi-Bericht treffend formuliert, werden „Abhängigkeiten zu Schwachstellen“. Wenn man sich das zu Herzen nimmt, kann das Thema nicht länger auf die lange Bank geschoben werden, obwohl es sehr komplex ist.

Die Erzeugung von Ölsaaten ist ein Eckpfeiler der EU-Landwirtschaft und nach Getreide die am zweithäufigsten angebaute Ackerkultur<sup>1</sup>. Raps und Sonnenblumen unterstützen nicht nur die Lebens- und Futtermittelindustrie der EU - und tragen so dazu bei, die Abhängigkeit von importierten pflanzlichen Proteinen zu verringern -, sondern dienen gleichzeitig als wichtige Ressource für erneuerbare Energien im Verkehrswesen und tragen so direkt zur Dekarbonisierung und Energieunabhängigkeit bei. Darüber hinaus spielen Ölsaaten eine wichtige Rolle in der nachhaltigen Landwirtschaft, da sie die Fruchtfolgen verbessern, Kohlenstoff speichern und verschiedene Ökosystemleistungen erbringen. Doch trotz seiner strategischen Bedeutung für die Selbstversorgung der EU scheint der Schutz des Sektors keine Priorität zu sein, wenn man Worte und Taten vergleicht.

In den letzten Jahren war der europäische Ölsaatensektor von einer Kombination aus Produktionsproblemen und Handelsstörungen betroffen. Der Klimawandel hat zu extremen Witterungsbedingungen geführt, die die Ernteerträge schmälern und neue Schädlinge und Krankheiten mit sich bringen. Gleichzeitig haben die Landwirtinnen und Landwirte in der EU wichtige Pflanzenschutzmittel verloren, so dass den

---

<sup>1</sup> <https://agridata.ec.europa.eu/extensions/DashboardCereals/OilseedProduction.html>



Rapsanbauerinnen und -anbauern beispielsweise nur acht Wirkstoffe zur Bekämpfung von Schädlingen zur Verfügung stehen - fünf davon mit der gleichen Wirkungsweise. In der Zwischenzeit gibt es kaum alternative Lösungen, da in den letzten fünf Jahren keine neuen Wirkstoffe (einschließlich biologischer Schädlingsbekämpfungsmittel) zugelassen wurden und neue Zuchttechniken (NBTs) noch immer nicht verfügbar sind.

Die Handelsentwicklungen haben diese Schwierigkeiten noch verschärft. Der Krieg in der Ukraine löste einen Anstieg der Ölsaateneinfuhren aus, während der für den Sektor wichtige Biodieselmärkte mit preiswertem und potenziell verfälschtem Biodiesel aus China überschwemmt wurde. Nach dem Krieg liberalisierte die EU den Handel mit der Ukraine vollständig und richtete zur Erleichterung des Transports so genannte ‚Green Lanes‘ ein. Da es nur wenige Beschränkungen für ukrainische Ölsaaten und nur begrenzte Zölle auf Öle gibt, verdoppeln sich die ukrainischen Ausfuhren von Ölsaaten und verwandten Produkten (Mehl und Öl) von 5,5 Millionen Tonnen im Jahr 2021 auf 11 Millionen Tonnen im Jahr 2024<sup>2</sup>. Während die EU Einfuhrbeschränkungen für Produkte wie Zucker verhängte, wurden keine Maßnahmen zur Begrenzung der Ölsaateneinfuhren getroffen.

Ähnlich verhält es sich mit chinesischem Biodiesel. Die Einfuhren stiegen von 0,6 Millionen Tonnen im Jahr 2019 auf über 1,7 Millionen Tonnen im Jahr 2023 und zwangen die EU, Ende 2024 Antidumpingzölle zu erheben. Dennoch gibt es weiterhin Schlupflöcher. Nach den EU-Biokraftstoffverordnungen hat gebrauchtes Speiseöl (UCO) einen doppelt so hohen Dekarbonisierungswert wie Biodiesel der ersten Generation aus nativen Pflanzenölen, während die Betrugskontrollen unzureichend sind. Infolgedessen stiegen die chinesischen UCO-Exporte um 39,4 % auf 737.000 Tonnen - ein Großteil davon ist vermutlich gefälschtes Palmöl, das in der EU als nicht-erneuerbarer Biokraftstoff eingestuft wird<sup>3</sup>. Die Kommission erwägt nun strengere Zertifizierungsvorschriften, aber ob konkrete Maßnahmen folgen werden, bleibt ungewiss.

Da steigende Importe die Preise drücken und die Produktionskosten in die Höhe schießen - die Düngemittelpreise beispielsweise erreichten in der Nachkriegszeit einen Höchststand von 1000 € pro Tonne und stabilisieren sich jetzt bei 400 € -, werden die Aussichten für die Ölsaatenerzeuger in der EU immer unsicherer. Und wenn die weltweiten Handelsspannungen eskalieren, könnte sich die Situation noch verschärfen.

All dies führt uns zu einem Paradoxon: Trotz seiner strategischen Bedeutung sind die Aussichten für den Ölsaatensektor der EU zunehmend prekär. Und angesichts der zunehmenden Unsicherheiten im Welthandel - insbesondere im Hinblick auf eine zweite Amtszeit von Donald Trump - könnte sich die Situation noch weiter verschlechtern. Die zweite Amtszeit von Trump versetzt die Märkte in Aufruhr. Kanada, der drittgrößte Ölsaatenexporteur der Welt, verschifft jedes Jahr über 3,2 Millionen Tonnen Ölsaaten und damit verbundene Produkte in die USA<sup>4</sup>. Wenn Trump einen Zoll von 25 % erhebt, könnte ein Großteil dieses Überschusses in die EU umgeleitet werden, was den Druck auf die europäischen Erzeugerinnen und Erzeuger erhöhen würde. In der Zwischenzeit haben die USA bereits ein Einfuhrverbot für chinesisches UCO ab 2025 angekündigt. Im Jahr 2024

---

<sup>2</sup> <https://agridata.ec.europa.eu/extensions/DashboardCereals/OilseedTrade.html>

<sup>3</sup> <https://www.grainfuel-nexus.com/news/china-uco-exports-reach-record-high-in-2024-february-03-2025>

<sup>4</sup> [https://apps.fas.usda.gov/newgainapi/api/Report/DownloadReportByFileName?fileName=Oilseeds%20and%20Products%20Annual\\_Ottawa\\_Canada\\_CA2024-0008.pdf](https://apps.fas.usda.gov/newgainapi/api/Report/DownloadReportByFileName?fileName=Oilseeds%20and%20Products%20Annual_Ottawa_Canada_CA2024-0008.pdf)



werden die USA über 1,2 Millionen Tonnen chinesisches UCO<sup>5</sup> importieren - ein erheblicher Teil davon wird wahrscheinlich in die EU umgeleitet, was den Biodieselmärkte weiter destabilisieren wird.

Die EU kann sich keine weitere Belastung ihrer Ölsaatenproduktion leisten. Es sind dringend Maßnahmen erforderlich, um sowohl die Verfügbarkeit als auch die Erschwinglichkeit wichtiger Produktionsmittel zu gewährleisten und gleichzeitig die Handelsrisiken zu mindern. Aufgrund der Komplexität des Themas gibt es keine einheitliche Lösung. Stattdessen wird eine Reihe gezielter Maßnahmen erforderlich sein, um den Sektor wirksam zu unterstützen.

Die Kommission muss ihre künftige Eiweißstrategie auf die richtigen Einschätzungen stützen und konkrete, umsetzbare Vorschläge vorlegen, die sich vor Ort tatsächlich auswirken. Wenn diese Strategie erfolgreich sein soll, muss sie sich meines Erachtens auch auf einen der wichtigsten Bestandteile der europäischen Pflanzeneiweißproduktion konzentrieren: Ölsaatenschrot - ein wichtiges Nebenprodukt einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Biokraftstoffpolitik. Im Rahmen von Copa-Cogeca arbeiten wir aktiv daran, Beiträge und politische Empfehlungen zu liefern, die die Realitäten der Landwirtinnen und Landwirte sowie der landwirtschaftlichen Genossenschaften widerspiegeln. Da die Zeit abläuft, hoffen wir auf einen konstruktiven Dialog mit der Kommission, um sicherzustellen, dass der europäische Ölsaatensektor nicht nur geschützt, sondern auch für die Zukunft gestärkt wird.

## **-ENDE-**

Weitere Sprachfassungen auf EN, ES, FR, IT, PL und RO stehen auf der Website von Copa-Cogeca zur Verfügung.

Über uns – Copa und Cogeca sind die vereinte Stimme der Landwirtinnen und Landwirte sowie der landwirtschaftlichen Genossenschaften in der EU. Gemeinsam setzen wir uns für eine nachhaltige, innovative und wettbewerbsfähige Landwirtschaft in der EU ein und gewährleisten Ernährungssicherheit für 500 Millionen Menschen in ganz Europa. >>> Mehr erfahren: [www.copa-cogeca.eu](http://www.copa-cogeca.eu)

---

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte

Bruno Menne  
Direktor Agrarprodukte und Handel  
[bruno.menne@copa-cogeca.eu](mailto:bruno.menne@copa-cogeca.eu)

Jean-Baptiste Boucher  
Communications Director  
+32 474 84 08 36  
[jean-baptiste.boucher@copa-cogeca.eu](mailto:jean-baptiste.boucher@copa-cogeca.eu)

---

<sup>5</sup> <https://www.grainfuel-nexus.com/news/china-uco-exports-reach-record-high-in-2024-february-03-2025>

